

Magazin

BERNER ZEITUNG

www.bernerzeitung.ch

23

Der Tessiner Paradedesturm

LIVE-FERNSEHEN Morgen Samstag wollen die Schweizer Fussballer gegen Polen die Viertelfinals der Europameisterschaft erreichen. Von den Schweizer TV-Kommentatoren-Teams sind nur die Tessiner reif für diesen Coup.

Ragazzi, es ist die Wahrheit: Ohne Tessiner wären wir Schweizer im Fernsehen eine traurige Truppe, die es in Frankreich wohl nicht einmal in die Achtelfinals geschafft hätte. Nichts gegen Sascha Ruefer, der sich auf dem Deutschschweizer Kanal tapsig und brav durch die Spiele der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft palavert. Nichts gegen Philippe von Burg, der für die Romands die Auftritte der Nati strebsam und mitunter streng begleitet. Aber in einem Direktvergleich gegen den Tessiner Kultkommentator Armando Ceroni (56) würden sie beide sang- und klanglos ausscheiden.

Als Xherdan Shaqiri im EM-Match gegen Rumänien den Ball per Fallrückzieher in der Luft abnehmen will, ihn aber leider nicht trifft, breitet Ceroni nach ein paar Sekunden Denkpause ein vielsagendes Sprachbild aus. Der bullige Shaqiri habe sich in die Luft geschraubt «mit der Eleganz eines Walrosses, das sich aus dem Wasser wälzt». Treffender bringt man die klägliche Performance des selbstgefälligen Stars nicht auf den Punkt.

Schwitzend im TV-Sessel

Ragazzi, es ist die Wahrheit: Armando Ceroni verdichtet banale Fussballszenen in Serie zu Kultmomenten, und häufig machen seine jüngsten Spracherfindungen umgehend auf den sozialen Medien die Runde. Wenn der atemberaubende Schnellsprecher Ceroni am Mikrophon aufdreht, wird Fussball auch dann zum Ganzkörpererlebnis, wenn man sich gerade zu Hause im TV-Sessel verkramelt hat.



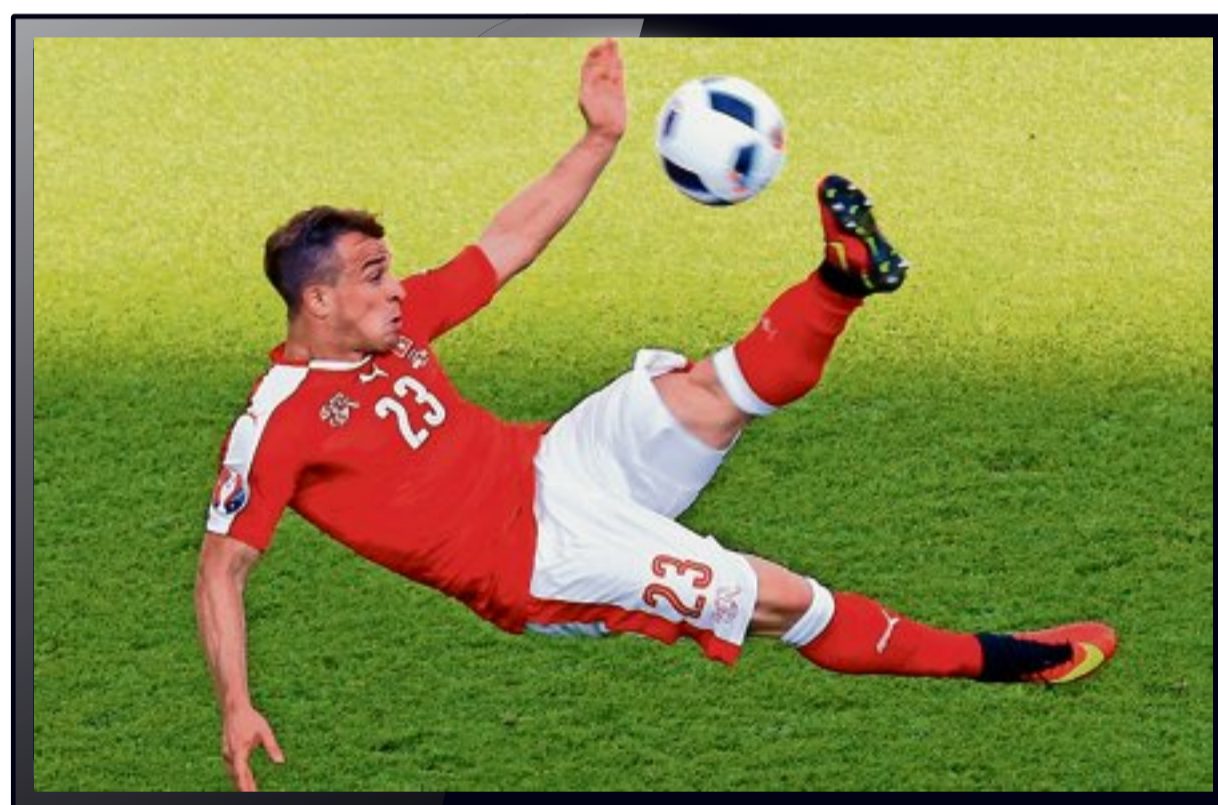
Recherchiert am Spielfeldrand: Nicolò Casolini, der dritte Mann.



Zaubert am Mikrophon: Armando Ceroni, Kultkommentator.



Leidet mit den Spielern: Toni Esposito, Experte. Bilder RSI / L. Daulte



Wie ein Walross: Shaqiris Fallrückzieher, laut Ceroni. Keystone/Fotolia

Man muss nicht einmal Italienisch verstehen: Ceronis Live-performance beim von Valon Behrami (Ragazzi, un Ticinese!) mit einer unfassbaren Grätsche eingeleiteten Angriff, der an der WM 2014 zum 2:1 gegen Ecuador führte, ruft einen Schweissausbruch hervor, auch wenn man sie sich zwei Jahre später wieder anhört. Wenn man Ceronis Wirken verfolgt, erstaunt es nicht, dass er von Zuschauern immer wieder aufgefordert wird, aufwühlende Phasen bei Schweizer Spielen stehend zu kommentieren – weil das Schweizer Spiel dadurch positiv beeinflusst werde. Aberglaube? Ragazzi! Als die Schweiz im kapitalen EM-Ausscheidungsspiel gegen Slowenien einen 0:2-Rückstand aufholte, katapultierte die Euphorie seines eigenen Kommentars Ceroni vom Stuhl auf die Füsse – und prompt traf Josip Drmic zum 3:2-Sieg.

Service public!

Was die Tessiner an der EM in Frankreich leisten, ist der beste Werbespot für den Service public, den es je gab. Die Schweiz leistet sich den Luxus, für die vier Prozent Italienischsprachigen in ihrer Bevölkerung einen Fullboard-Fussballservice inklusive Vertiefungsendungen mit Studiogästen zu finanzieren, als würde man ein Millionenpublikum bedienen. Vermutlich ein Weltrekord.

Im Schnitt schauen aber kaum 200 000 Personen die Sendungen des italienischsprachigen Fernsehens. Doch für diese Nischenproduktion legt sich die Tessiner

LITERATUR

Ab in die Bibliothek

Statt im Süden können Sie die freien Tage im Freibad verbringen – mit einem Buch, das Sie auf Reisen mitnimmt. SEITE 24



Crew mit einer Verve ins Zeug, die den Deutschschweizern gut anstehen würde.

Ganz nah bei Vlado

Spitzenklasse ist nicht nur Armando Ceroni. Sondern auch der frühere Topfussballer Antonio Esposito, der ihn bei Schweizer Spielen als Experte sekundiert und am Mikrophon mit den schwitzenden Spielern leidet, als würde er selber auf dem Feld stehen. Herausragend ist aber vor allem der dritte Mann, Nicolò Casolini. Er tut, was am Deutschschweizer TV völlig unbekannt ist: Casolini, ausgestattet mit einer Frisur wie ein Fussballer, steht unten am Spielfeldrand und rapportiert live, was auf der Spielerbank abgeht. Oder ob Vlado schon im roten Bereich dreht. Vlado? Ist Nationaltrainer Vladimir Petkovic – un Ticinese! Ragazzi!

«Was uns Tessiner Reporter wohl von anderen unterscheidet, ist die Passion für den Fussball», sagt Armando Ceroni auf Anfrage. Eine Passion, die er allerdings nie verwechselt mit billigem Chauvinismus: «Uns ist bewusst, dass wir stets Gefahr laufen, zu Fans zu werden. Deshalb tun wir alles, um unabhängige Journalisten zu bleiben», sagt Ceroni, dem 2010 für die Weltmeisterschaften in Südafrika die Akkreditierung verweigert wurde, weil er ein unautorisiertes Interview mit dem damaligen Trainer Ottmar Hitzfeld trotzdem sendete.

Wer am Tessiner TV die EM verfolgt, weiss, dass die Freundin von Haris Seferovic in Montpellier ihre Uni-Abschlussarbeit schreibt, weil sie ihren Partner eh nicht treffen darf. Die Tessiner recherchieren fussballerische Systemfragen mit demselben Rigorismus wie familiäre Angelegenheiten. Finalreif bis in die Zehenspitzen. Es ist die Wahrheit, ragazzi!

Jürg Steiner

Zu diesem Artikel finden Sie auf unserer Website ein Video.

Neue Alben

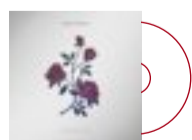
SOUL Alte Schule, moderner Sound



William Bell, This Is Where I Live. Er war 1961 der erste Solosänger, der für das legendäre Soullabel Stax in Memphis einen Hit («You Don't Miss Your Water») verbuchen konnte. Jetzt ist William Bell 76, und er kehrt nach langen Wanderjahren zurück zu Stax. Sein spätes Comeback ist auch sein Meisterstück. So selbstkritisch, inspiriert und konzentriert hört man selten einen Entertainer. Unterstützt vom erfahrenen Produzenten John Leventhal, besichtigt William Bell seine Vergangenheit (etwa im Remake des Klassikers «Born Under a Bad Sign»), den er für den Bluesmann

Albert King schrieb), ohne je in Nostalgie zu verfallen. «This Is Where I Live» ist ein modernes Soullalbum alter Schule, inspiriert, aber nie abgehoben, ambitioniert, aber stets am Puls des Lebens. (Stax/Universal)

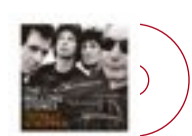
INDIE Alter Stil, alternative Machart



Whitney, Light Upon the Lake. Ein singender Drummer, der vertrackte Beats liefert und dazu gern ins Falsetto steigt. Eine eklektischer Musikmix zwischen altem Soul, Americana und schrägem Alternative Rock à la Pavement. Eine einlullende Stimmung, deren Harmonie man aber nie wirklich traut. Whitney,

eine Art alternative Supergroup aus Chicago – die Mitglieder sind durch diverse andere Indie-Bands, die nur die Eingeweihten kennen, zu ihrem Renommee gekommen – haben das Potenzial zur Kultgruppe. In der Musik dieses Duos, das sich live zum Septett aufrüstet, vibriert die Leichtigkeit des Seins. Doch es droht permanent der Absturz. Vorerst aber winkt der Durchbruch. (Secretly Canadian)

ROCK Alte Band, voll im Saft



The Rolling Stones, Totally Stripped. Lange schien es, als seien die Beatles ihren ewigen Widersachern von den Rolling Stones

auch punkto Ausbeutung der Archive um Meilen voraus. Doch wie immer holen die Rolling Stones auf. In London feiern sie sich derzeit mit einer Multimedia-Ausstellung aus privatem Archivmaterial selber, und regelmässig beglücken Mick Jagger, Keith Richards und Co. ihre Fans nun mit Häppchen aus der Vergangenheit. Diesmal mit einer Rückblende in die Neunzigerjahre – als man sich im Unplugged-Genre versuchte. Auf Videoaufnahmen kann man sie hautnah bei der musikalischen Fastenkur beobachten, ein Livealbum zeigt eine hoch motivierte Band beim endlosen Streifzug durch ihre Hits. Zeitzeugen fragen sich stirnrunzelnd: Waren die damals wirklich noch so gut? Egal! «Totally Stripped» zeigt keine Band mit heruntergelassenen Hosen, sondern eine in vollem Saft. (Eagle Rock)

Samuel Mumenthaler

Angesagt

THEATER Reisen im Saal

Der Gastsaal der Heiteren Fahne wird zum atmosphärischen Spielplatz der Sehnsüchte: Auf einer Rutschbahn ins innere Ausland, nach Argentinien, im Stepwind, auf dem Schaukelpferd und auf der Kreta werden Heimweh und Fernweh, Abenteuerlust und die Sehnsucht nach dem Ursprünglichen erlebbar.

«Argentinien»: Szenische Installation, heute, 25. 6., 29. 6., 1. 7., jeweils 17–23 Uhr, Heitere Fahne, Wabern.

KUNST Risse im Beton

Der in Berlin lebende, in der ehemaligen DDR geborene Druckgrafiker Claas Gutsche zeigt im Kabinett des Museums Franz Gertsch aktuelle gross- und kleinformatige Linolschnitte auf

Japanpapier, die sich unter anderem mit den Themen kollektives Gedächtnis und Erinnerungskultur befassen. pd

Vernissage: heute, 18.30 Uhr, Museum Franz Gertsch, Burgdorf. Ausstellung läuft bis 6. 11.

KLASSIK Ritardando im KKThun

Maurice Ravels «Pavane pour une infante défunte», Gilbert Vinters «Hunter's Moon» und Jean Sibelius' grosse 2. Sinfonie: Das Thuner Jugend-Sinfonieorchester Arabesque spielt unter Leitung von Georgios Balatsinos drei Werke, die junge Michèle Benz gibt ein eindringliches Hornsolo. pd/kob

Konzert: heute, 19.30 Uhr, KKThun. Sa, 19.30 Uhr, Franz. Kirche, Bern. 26. 6., 17 Uhr, Ref. Kirche Spiez.